

# Drei Gedichte

Autor(en): **L.v.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **22 (1873)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123634>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Drei Gedichte

von

L. v. G

---

Schon ist die Art an den Baum gelegt.

Noch steht der Baum! So fest, so stark  
Sein Wipfel aufwärts steigt;  
So kühn der Wuchs, so frisch das Mark!  
Die Krone dichtverzweigt.  
Den Stamm umgrünen weiches Moos  
Und wilde Reben leicht,  
Dieweil die Wurzel in den Schooß  
Der Mutter Erde reicht.  
So steht er voller Zuversicht!  
Und zeigt ein schön Vertrau'n  
Zum Menschen; — und wie sollt' er nicht?  
Durst' er doch freundlich schau'n  
Ihm in's Dabeim. O trautes Dach,  
Wo Grün in Ranken schwebt  
Um Thür und Fenster, um's Gemach,  
Und Alles miterlebt!

. . . . .  
Und jetzt was soll's? Ach, sieh' den Riß,  
Der frisch am Stamm erscheint;  
In Kreuzesform geschnitten, — wiß' —  
Dies Zeichen Schlimmes meint:

Vorbei ist's mit dem stolzen Baum,  
So schön in seiner Kraft.  
Sein Licht? — Sein Schatten? — Wird zum Traum,  
Er wird dahingerafft.  
Das Kreuz am Stamme gilt mir gleich:  
Als wär' schon angelegt  
Die Art zum letzten Todesstreich,  
Die ihn von hinnen fegt.  
Und ob sein Wipfel rauscht und grünt,  
Ob seine Pracht mich legt!  
Das Zeichen wird doch nicht gesühnt,  
Die Art bleibt angelegt.

. . . . .  
Und gibt's nicht manche Menschenbrust,  
Der die Gewißheit blieb:  
Daß ihr der Herr in Leid und Lust  
Solch' Warnungszeichen schrieb?  
Ein Ahnen ist's, kein leerer Traum,  
Ein Glaube, der sich regt:  
„Es ist an deines Lebens Baum  
Die Art schon angelegt!“



### Nach Sturm.

Nun klärt der Himmel sich, ein tiefes Blau  
Ob allen Landen lächelt, schön und heiter;  
Die letzten Nebel sinken leicht zur Au,  
Zerfliegend wie in feinem Thränenthau,  
Die letzten Wolken flieh'n fernab und weiter.

Allüberall bricht goldnes Licht sich Bahn,  
Es wogt am Horizont in Purpurrellen;  
Und dort was blinkt? Auf lichtem Himmelsplan  
Ersteht ein Friedensthor, — es bauten dran  
Die dunklen Wolken all', des Sturms Gesellen.

Also du leicht verzagtes Menschenkind:  
Wenn deines Lebens Glück will Nacht umgrauen,  
So wisse: Sturmestoben, schwüler Wind,  
Gewitterwolken selbst, ach Alle sind  
Gar noth, dein Friedensthor dir zu erbauen.

---

### Weihestunde.

(Sonett.)

Gesegnet seiest du, stille Weihestunde  
Auf hohem Bergesscheitel! Hochbeglückt  
Hast du die Seele mein, und sie entrückt  
Aus wirrem Alltagelbens lauter Kunde.

Welch' hoher Zauber war mit dir im Bunde?  
Daß die Natur in Majestät geschmückt  
Mit all dem Schönsten, was das Aug' entzückt,  
Mich jubeln hieß aus frohem Kindermunde?

Da war nichts Ird'sches mehr in jenem Leuchten  
Des Hochgebirges; schien es doch zu gehn  
Bis in den Himmel, in den abendseuchten.

Und blauen Duft sah zaub'risch ich umweh'n  
Den See, die Hügel. Meinen Blicken däuchten  
Sie mir verklärt in ew'gem Licht zu stehn!

---